

Im Altstadt-Gasthaus Warsberger Hof herrscht Aufbruchstimmung. Die Trierer Energiegenossenschaft stellt sich vor. Sechzig Zuhörer sind gekommen, und Zeljko Brkic, Volkswirt und Initiator der neuen Genossenschaft, berichtet über den Fortgang des Projekts. Er sagt, dass eine Solar- und eine Windkraftanlage schon in Planung seien. Die formelle Gründung der Genossenschaft, der Treneq, stehe kurz bevor. »Jetzt suchen wir Gleichgesinnte.«

Ob Handwerker, Professor oder Bankangestellter: Die meisten im Saal können der vorgestellten Idee eine Menge abgewinnen. Es geht darum, dass sie künftig die Stromversorgung ihrer Stadt selbst in die Hand nehmen wollen, zu einem Teil zumindest, und das auch noch auf ökologisch verträgliche Weise. »Was hier entsteht, das ist etwas ganz Modernes«, findet die Apothekerin Ursula Schöffling. Sie ist für die Genossenschaft, weil man bei den erneuerbaren Energien endlich »Nägel mit Köppen machen« solle.

Die Trierer liegen mit ihrem Genossenschaftsvorhaben im Trend. Mehr als 450 ähnlicher Energiegenossenschaften sind in den vergangenen fünf Jahren in Deutschland entstanden. Eine Renaissance erleben solche gemeinschaftlich betriebenen Start-ups nicht bloß im Sog der Energiewende. Auch Ärzte und Software-Entwickler, Ökobauern und Steuerberater schließen sich immer häufiger in Genossenschaften zusammen. Seit 2002 wurden rund 1500 neue Kooperativen gegründet.

Die Zahl klingt zwar mickrig, verglichen mit dem Gründungssaldo von rund 20 000 neuen Unternehmen in einem einzigen Jahr (2011). Doch der Genossenschaftssektor stagnierte zuvor jahrelang, und die Kurve wird steiler: von elf Neugründungen im Jahr 2005 stieg sie 2011 auf 253 an. Viel höher liegt außerdem die Zahl der neu gewonnenen Genossenschaftsmitglieder. Allein den Kreditgenossenschaften schlossen sich zwischen 2008 und 2010 rund 466 000 neue Mitglieder an. »Erfolgreicher denn je« sei diese Unternehmensform, befand darauf die *Financial Times*. Auch Theresia Theurl, Ökonomin an der Universität Münster, sieht da ein »Traditionsmodell mit Zukunft« wachsen.

Und das erfährt in diesen Wochen noch mehr Aufmerksamkeit: Die Vereinten Nationen haben 2012 zum Internationalen Jahr der Genossenschaften erklärt und fordern alle Mitgliedsstaaten dazu auf, diese Wirtschaftsvereine stärker zu fördern. Am kommenden Mittwoch wird aus diesem Anlass auch die Bundeskanzlerin bei den Genossenschaftsverbänden sprechen. Doch woher rührt dieses neue Interesse an einer ziemlich alten Idee?

Alt ist der Gedanke wirklich. Friedrich-Wilhelm Raiffeisen hat ihn einmal in einen Leitspruch gepackt: »Was der Einzelne nicht vermag, das vermögen viele.« Mitte des 19. Jahrhunderts setzte

Und jetzt alle

Gemeinsam Strom erzeugen, Häuser bauen, Banken besitzen
Genossenschaften haben wieder Zulauf VON CHRISTIANE GREFE

